Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.
Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST-THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 256 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Busler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
120 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ap
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Hampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Greenstsdorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. un Dunlap Str
513 West und Rockwood Str.
518 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakota Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
73 Ost und Georgia Str.
72 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Becher Str.
81 Merrill und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
88 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags

Esther's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

„Ich bitte Sie, meine Herren," endete er wörtlich seine Rede, „bei Ihrer Entscheidung keine Rücksicht darauf zu nehmen, daß die Familie meiner Frau, daß eventuell meine eigene diese Summe decken wird. Ich vermag es heute noch nicht zu sagen. Ich glaube, ich hoffe es, aber ich wünsche, daß Sie lediglich nach den vorliegenden Thatsachen entscheiden."

Wolf's Worte riefen eine ungeheure Wirkung hervor. Nicht zum wenigsten hatte der Umstand bei der auf ihn gefallenen Wohl den Ausschlag gegeben, daß er selbst ein so vermögender Mann war.

Nun erklärte dieser — derselbe Mann, über eine Million verspielt zu haben, ja sogar Schuldner der Bank zu sein ohne sichere Gewähr einer Deckung, während nach allen Usancen, insbesondere nach denen dieses Instituts, Niemand, wer es immer sein mochte, den kleinsten ungedeckten Kredit in Anspruch nehmen konnte.

Wäre es nicht ebensowohl möglich gewesen, daß Wolf, von der Leidenschaft hingerissen, seine Stellung mißbraucht und der Bank schwere Verluste gebracht hätte?

War's nicht als ein Wunder anzusehen, daß ein Mensch, der leichtfertig eine volle Million — das Erbtheil seiner Familie — verspielt hatte, die Kassen der Bank unberührt ließ? Und — hatte er sie denn unberührt gelassen? —

Noch in derselben Stunde ward Wolf von dem Vorsitzenden mitgetheilt, daß die sofortige Berichtigung der Schuld, mindestens aber eine vollgiltige Bürgschaft erwartet werde. Man hoffe, daß diese bloße Aufforderung hinreiche. Der Aufsichtsrath könne zu einer abwägenden Entscheidung überall erst gelangen, wenn diese Angelegenheit zufriedenstellend geordnet sein würde. Man verhehle ihm nicht, daß seine Eröffnungen einen recht ungünstigen Eindruck hervorgerufen hätten. Man ertheile ihm auch bis zu einem Definitivum Urlaub.

Das Alles klang sehr peremptorisch und keineswegs ermuthigend, und Wolf verließ den Ort seiner bisherigen Wirksamkeit wie ein Geglagener.

* * *

Obgleich die Mitglieder des Aufsichtsrathes beschlossen hatten, daß über diesen erwarteten Zwischenfall überhaupt und falls nicht vor einer endgiltigen Erledigung gesprochen werden sollte, hatte doch das Bankpersonal Kunde davon erhalten, und von hieraus gelangte die überraschende Neuigkeit auch bald ins Publikum. Nach zwei Tagen sprach die ganze Börse von dem Ereigniß, und Martellier war bereits zu Ohren gekommen, daß Wolfs Demission unzweifelhaft erscheine.

Sein erster Gedanke war, sich um den Posten zu bewerben! Weniger die Vortheile reizten ihn, als das brennende Verlangen, über Wolf und Esther zu triumphiren. Seit den letzten Vorgängen sann er nur auf Rache; seine gemeinen Eigenschaften drängten nunmehr zu einer Initiative.

Nachdem er sich seine Stellung in der Welt gesichert, seine Praxis erweitert und das Vermögen seiner Frau vergrößert hatte, verlangte es ihn ohnehin nach Erreichung äußerer Ehren. Wenn er den Posten in der Bank erhielt, erklomm er einen neuen Gipfel zu Ansehen und Erfolg, während Rochau nach wenigen Jahren nichts anderes geworden war, als ein vornehmer Bettler!

Mehr noch! Rochau hatte seinen Namen verunglimpft, an seiner Ehre eingebüßt. Jahre konnten vergehen, ehe er wagen durfte, von Neuem Vertrauen in Anspruch zu nehmen. Sie selbst, Esther, lag wie ein zerknickter Halm auf dem Sterbelager, und dem großen, unvergleichlichen Wolf war die Schuld beizumessen!

Wenn sie doch am Leben bliebe! Martellier erhoffte dies sehnsüchtig. Sich an ihrer Demüthigung, an ihrem gebrochenen Stolze zu weiden, war nicht minder sein heißer Wunsch, als in die trostlosen Züge Marthas zu blicken und durch die Thatsachen auch dieser zu beweisen, welch' ein unwürdiger Mensch dieser allbewunderte und allgeliebte Rochau sei. Vielleicht würde man ihn in der öffentlichen Meinung verdammen, wenn er als Wolfs Nachfolger auftrat! Aber auch dem würde er zu begegnen wissen durch die gleißnerische Rechtfertigung, daß seine Frau mit seiner Zustimmung Wolf die nöthige Summe zur Deckung der Bankschuld habe vorschließen wollen. Es war nicht seine Schuld, daß dieser—aus welchen Gründen immer — die Hilfe abgelehnt hatte. Daß ihn also keinerlei selbstische Wünsche leiteten, daß er im Gegentheil seinem Schwager Ehre, Ansehen und Stellung habe erhalten wollen, war ersichtlich.

Unter solchen Plänen und Ueberlegungen kam Martellier Mittags zu Tisch und war so guter Dinge, daß er sein Kind in ungewohnt liebevoller Weise hätschelte. Absichtlich legte er seine Unempfindlichkeit gegen die Vorgänge in der Rochauschen Familie an den Tag. Er wußte, wie sehr seine Frau diese Gleichgiltigkeit kränken werde.

Marthas Zustand war ein unbeschreiblicher. Alles drängte sich zusammen, um ihr Inneres mit quälendsten Sorgen zu erfüllen. Wenn Esther fast hoffnungslos daniederlag, fühlte sie sich nicht minder schuldig, als Wolf. Alle ihre Voraussetzungen hatten zudem eine bittere Enttäuschung erfahren.

Nach den grausamen Scenen, welche den alleinigen Zweck verfolgten, Wolf, ihren heißgeliebten Wolf zu retten, erklärte nun jener plötzlich, Hilfe nicht annehmen zu können.

Das große Opfer, das sie gebracht, indem sie ihre Gefühle für ihn verrathen war umsonst gewesen; die Aussicht, Wolf durch diese Hilfe fester an sich zu knüpfen, eine weit geringere geworden. Noch wußte sie die Gründe der Ablehnung nicht, sie ahnte nur, daß Esther verweigert habe, aus ihrer Hand Wohlthaten zu empfangen! Ihr ehe-liches Glück war vollends vernichtet, denn nun hatte sie nicht einmal das Recht mehr, die Schuld an einer solchen Entfremdung ihrem Gatten allein beizumessen!

Und dieser Mensch, den sie haßte, wie sonst nichts auf der Welt, triumphirte jetzt über sie und Alle, die ihn einst so wegwerfend beurtheilt hatten. Sicher würde die Welt, den eigentlichen inneren Zusammenhang nicht ahnend, auf seine Seite treten.

Und so herzlos, so gemein war die Denkungsart ihres Mannes, daß er sie in jeder Weise zu kränken suchte. Keine Vorwürfe drangen aus seinem Munde; ihre Liebe oder deren Verlust hatte gar keine Bedeutung für ihn, aber Hohn und Spott über denjenigen, den sie liebte, goß er aus, weil er sie dadurch desto empfindlicher zu treffen wußte. Jetzt leitete ihn nicht einmal die Furcht mehr, daß sein Benehmen ähnliche Wirkungen hervorrufen könne, wie vor wenigen Tagen, in welchen Martha eine Verfügung über ihr Vermögen in Anspruch nahm und er ihr keinen wirksamen Widerstand entgegen zu stellen vermochte. Er fühlte, daß sie einen zweiten Versuch nicht machen würde: sie war innerlich gebrochen durch Enttäuschung, Gram und Herzeleid.

„Na, also der Herr Direktor Rochau demissionirt! Es steht jetzt fest; Alles ist ans Licht gekommen" — hub Martellier an und schnitt gleichgiltig mit dem Messer in ein Brödchen. Martha wollte eben ihrem Kinde die Serviette vorbinden, hielt aber bei diesen Worten inne, als ob sie ein Stich ins Herz getroffen habe. Wolf hatte also anderweitig das Geld nicht erhalten! Alles war umsonst gewesen! Das erhellte aus dieser Mittheilung!

Der Mann, den sie liebte, war entehrt, und die Umstände wiesen ihn um so mehr auf Esther an.

Oder täuschte sie sich? War hier etwa doch noch die Brücke, um zu ihm zu gelangen, ihn für immer an sich zu knüpfen? Sie wollte sie mußte ihn sprechen. Angst und Unruhe verzehrten sie.

Todtenblaß saß sie da, berührte kaum die Speisen und sprach in gezwungener Weise mit ihrem kindlich und unbefangen plaudernden und sie mit Fragen bestürmenden kleinen Mädchen.

„Die Angelegenheit scheint Dich ja nicht im Geringsten zu interessiren," sagte Martellier, als seine Frau keine Silbe erwiderte und auch in der Folge eine Miene machte, als ob er überhaupt kein Wort geredet habe. „Oder hast Du vielleicht schon direkte Mittheilungen von dem Herrn Direktor? Gewiß, so wird's sein! Nun, was meldet er denn mit seinen gewöhnlichen Illusionen?"

Die Frau erhob das Auge und maß Martellier mit einem unbeschreiblich verächtlichen Blick. Sie sagte nichts. Etwas von Esthers vornehmer Würde umgab sie, und diese bewirkte einen starken Aufruhr in des Mannes Brust. Selbst wenn diese Mendelsohn die Schuldigen waren, wenn zu erwarten stand, sie würden in diesem Bewußtsein sanfter, nachgiebiger sein, verließ sie ihr angeborner Stolz nicht.

Sie waren nicht gedemüthigt, sie standen mit ihrem geschlossenen Wesen über ihrer Umgebung. Sie ließen fühlen: „Ich irrte, aber mein Irrthum war menschlich! Was Du thatest, war unwürdig, klein,— erbärmlich!"

„Antworte, wenn ich mit Dir spreche" — herrschte Martellier, sich ganz vergessend, seine Frau an.

Martha erhob sich, nahm ihr Kindchen an die Hand, klingelte und übergab dieses dem Mädchen: „Geben Sie Martha zu essen, — auch Nachtisch. — Geh, mein Liebling! Ich komme gleich hinüber! Geh, geh, weine nicht! Was hast Du denn?"

Das Kind begriff, daß etwas zwischen Vater und Mutter war. Es forschte in den Mienen seiner Mama, und sein Herzchen ward beängstigt durch den schmerzlichen Ausdruck, durch die Thränen, die sich unter ihren Lidern hervorstahlen.

Nun waren die beiden Ehegatten allein. Aber noch ward kein Wort gesprochen. Eine unheimliche Ruhe ging dem Ausbruch ihrer tobenden Empfindungen voraus.

Der zweite Gang ward gebracht. Martha hob die Deckel von den Schüsseln, legte den Löffel hinein und schob ihrem Manne die Speisen mit ruhiger Höflichkeit hinüber.

Es lag darin ein leises Entgegenkommen, eine scheinbar den Trotz abwerfende Unterordnung, die Martellier überraschte, milder stimmte.

Auch die Entfernung des Kindes, Marthas Rücksicht auf dasjenige Wesen, das doch Beider Liebe verkörperte, ihr gemeinsames Eigenthum war und sie bis auf den heutigen Tag wenigstens äußerlich noch verknüpft hatte, endlich aber, und nicht zum Mindesten Mardelliers Absicht, immer noch etwas Anderes zu scheinen, als er war, bewirkte, daß er, statt in dem gereizten Tone fortzufahren, seine Frau sanfter anblickte und in die Worte ausbrach:

„Du ißt ja gar nicht! Du bist blaß! Fehlt Dir etwas? Soll ich zum Arzt senden? Sprich, was hast Du?"

Alles kam nun auf ihre Antwort an. Martha fühlte, wußte es, in dieser lag Friede oder entscheidender Kampf.

Einen Augenblick schwankte sie, und doch glaubte sie ersticken zu müssen, wenn sie nicht sprach, um so mehr, als ein Entschluß in ihr gereift war, der ihre Gedanken völlig beherrschte.

Sollte sie reden? War's der rechte Augenblick? Da stieg Wolf wieder vor ihr auf. Alles für ihn, — ja, für ihn! Und das war entscheidend.

„Dir Deine Frage zu beantworten wäre Komödie!" antwortete sie. „Es ist Dir ja völlig gleich, ob ich gesund oder krank bin. Du weißt nur zu gut, was in meinem Innern vorgeht, was mir die Blässe auf die Wangen treibt. Jeder Satz, den Du sprichst, ist ein berechneter Dolchstoß, um mich zu verwunden, Deinem Triumphe, Deinem Haß Nahrung zu geben. Ich durchschaue Dich ganz. Was sich in den letzten Tagen vollzogen hat, giebt mir den Beweis, daß Du schlecht bist, daß nichts Edles in Dir wohnt, daß Du weder Gefühl, noch Verständniß hast für das Wesen Anderer daß Du nicht einmal darauf sinnst, ein erträgliches Verhältniß zwischen uns herzustellen.

All Dein Handeln ward bestimmt, Deiner verletzten Eitelkeit Nahrung zu geben. Wäre ich nicht reich, würdest Du mich längst aus dem Hause gestoßen haben, nicht einmal unser Kind wäre ein Bindemittel geblieben.

Und weil ich Dich durchschaute und nichts Anderes in mir wohnt, als tiefste Verachtung, ja Ekel, der so groß, ist, daß ich mir lieber den Tod wünsche, als an Deiner Seite ferner zu leben, magst Du heute meinen Entschluß hören: Wir lassen uns scheiden! Ich verspreche, daß ich jedes Urtheil über Dich, und namentlich das eben gefällte für mich behalten will. Die wahren Gründe unserer Trennung soll die Welt nie erfahren; ich werde erklären, daß wir in Frieden, aus besserer Ueberzeugung auseinander gegangen seien. Mein Kind behalte ich. Ich kaufe es Dir ab. Es ruht auch jetzt ein kleines Wesen unter meinem Herzen."

Martellier hatte sprachlos, bebend vor Wuth zugehört. Diese schonungslose Aufdeckung der Wahrheit drang mit glühenden Messern in seine Seele; am liebsten würde er die Frau, die vor ihm saß und mit ihrer kalten Stimme sprach, erwürgt haben. Nur der Schluß, die Aussicht auf Geld, die vorgeschlagene Form einer Trennung hatten in etwas die Eindrücke gemildert.

Aber als nun der letzte Satz in sein Ohr drang, sprang er empor.

„Weib!" schrie er, und seine Augen traten fast aus den Höhlen, „Du hast die Stirn, mir das zu erklären und stempelst mich mit kaltem Hohn zu einem Elenden und zu dem Schuldigen zugleich? Du wagst, mir Vorschläge, ja, Vorschriften zu machen? Du willst Dich frei machen, um — um — Nein und abermals nein —"

Martellier hielt inne. Er knirschte mit den Zähnen und sein ganzer Körper bebte. Martha aber erhob sich, drückte beide Hände auf die pochende Brust, und indem sie ihren Mann mit einem Blicke musterte, in dem sich ein schreckenerregender Haß und eine maßlose Verachtung wiederspiegelten, verließ sie das Gemach.

* * *

Wolf hatte nach weitaus größeren Schwierigkeiten, als er nach dem Briefe seiner Schwiegermutter anzunehmen geglaubt, die fragliche Summe beschafft. Auch die nicht unerheblichen Zinsen waren berichtigt, obgleich die Kuratoren sich gegen eine noch höhere Summe auflehnten. Frau Mendelsohn hatte bei Esthers Zustand scheinbar jeden anderen Gedanken verloren, ja, schien ihre sonstige Energie ganz eingebüßt zu haben. „So menschlich sie fühlte, so vornehm sie geartet war, die Vorgänge hatten doch einen zu großen Eindruck auf sie gemacht und ließen zunächst nichts als Bitterkeit gegen Wolf in ihr zurück.

Wie hatte sie sich nach dem sanften Lächeln eines Enkelkindes gesehnt! Und als nun Esther endlich das Glück in Aussicht stand, ward nicht nur diese Hoffnung zerstört, sondern zu dem Verlust gesellten sich auch noch die übrigen Sorgen für Gegenwart und Zukunft.

Und das Alles hatte dieser Mann allein durch seinen Leichtsinn verschuldet! Leben, Ehre und Vermögen seiner Angehörigen war von ihm aufs Spiel gesetzt und zum Theil bereits vernichtet.

Unter Esthers wiederbelebtem Blick schmolz wohl Frau Mendelsohns Herz, aber als nun die nüchterne Wirklichkeit an sie herantrat, als die Männer, die ihr Gatte an ihre Seite gestellt hatte, in gewissenhafter Ueberlegung beriethen, ihrer Unmuth und ihre Bedenken nicht zurückhielten, als die Stimme der Vernunft und Erfahrung sprach, erhob sich in ihr das Gefühl der Verantwortung für Esthers Zukunft nicht minder als für die eigene.

Und dann quälte sie doch wieder der Gedanke, daß der Name ihrer Tochter und ihres Sohnes befleckt würden! Und dieser Gedanke war so mächtig, daß sie zuletzt alle Bedenken bei Seite schob, andere Erwägungen nicht mehr aufkommen ließ und Wolf bewilligte, was er verlangte.

Einmal gedachte sie auch der Mutter des Mannes, für den sie dieses Opfer brachte.

Wie hochmüthig hatte die Frau in der Wilhelmstraße auf die Mendelsohns herabgeblickt. Und wer war's nun, der Ehre und Ansehen des Rochau'schen Namens rettete? — —

Die erregte Scene zwischen Martha und Martellier hatte zur Folge, daß die Erstere sogleich an Wolf schrieb. Sie überwand ihr Zögern und die Befürchtung, ein solches Schreiben könne nach dem Vorfall mit Esther in unrechte Hände gelangen. Auch hatte sich ihrer eine so verzweifelte Stimmung bemächtigt, daß die Folgen eines solchen Schrittes ganz in den Hintergrund traten.

Wolf hatte eben Esthers Krankenlager voller Sorge verlassen und war mit Dr. Carl Rochau ins Wohnzimmer getreten, als die Magd ihm Marthas Schreiben überreichte. Eine heftige Unruhe flog über seinen Körper, sobald er die bekannte Handschrift erblickte.

„Was ist, Wolf? Von wem? Nachrichten aus der Bank?" fragte Carl, der seinen Bruder ängstlich beobachtet hatte.

Wolf schüttelte den Kopf.

„Die Entscheidung von dort kommt erst in den nächsten Tagen," erwiderte er. „Uebrigens, hast Du denn gehört," unterbrach er sich jetzt, „daß Martellier sich um meine Stelle beworben hat!?"

„Martellier? Nicht denkbar!"

„Nicht denkbar?" gab Wolf bitter zurück und löste das Couvert. „Nichts ist bei diesem Hallunken unmöglich! Ich meine, nach dieser Probe, lieber Carl, werden Dir wohl auch endlich die Augen geöffnet sein."

„Vielleicht wird man ihm den Posten angetragen haben," schob Carl begütigend ein. „Die Dinge verhalten sich in der Regel anders, als das Geschwätz der Welt berichtet."

Wolf wandte sich achselzuckend ab, trat ans Fenster und entfaltete Marthas Schreiben:

„Wenn Du mich je ein wenig geliebt hast, so lasse mich Dich so bald wie möglich sprechen. Etwas so Bedeutsames hat sich ereignet, daß ich keine Sekunde ruhig bin, bevor ich Dir mein Herz ausgeschüttet habe. Zudem quält mich mehr, als ich Dir zu beschreiben vermag, die Sorge um Dich. Ist Alles verloren? Weshalb gedachtest Du in diesen zwei Tagen nicht einmal Deiner Dich so grenzenlos

liebenden Martha."

Carl schaute voll Besorgniß auf seinen Bruder. Er sah, wie er die Stirn gegen die Scheiben preßte, und hörte sein schweres Athemholen. Tiefes Mitleid erfüllte seine Brust.

Nun wandte sich Wolf rasch zurück. „Hat Mama gar nichts verlauten lassen?" stieß er heraus. „War Regine bei ihr? Was hat sie gesagt? Ich vergaß, Dich zu fragen."

Und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er mit unsicherer Stimme fort:

„Du findest Esther heute wieder schlechter, Carl? Du fürchtest sogar Schlimmes? O, rede, rede! Nein, rede nicht! Laß mir die Hoffnung." — Und nach einer Pause: „Ich weiß schon nicht mehr, wo meine Gedanken sind, — weiß nicht, ob ich überhaupt noch welche habe."

Er sank in einen Stuhl, bedeckte sein Angesicht mit den Händen und stöhnte.

„Heute Nachmittag will Regine Mama besuchen. Sie wird forschen und gegen Abend zu Euch kommen. Und sorge Dich nicht um Esther, Wolf. Es ist wahr, ihr Befinden läßt noch zu wünschen; aber das ist begreiflich. Es war die Krisis in dem Verlauf der Krankheit —"

„Und könnte denn noch irgend etwas geschehen, was—was—O, Mensch! rette mir diesen Engel, und Du kannst Alles von mir verlangen."

Zu viel war, was auf den Mann eindrang! Zu viel der Selbstqual, der Verantwortung und Sorge. Carl trat mitleidig auf seinen Bruder zu und ergriff unter tröstenden Worten seine Hand. Wolf aber starrte wie ein Abwesender vor sich hin.

Gegen Abend dieses Tages stand er am Brandenburger Thor, zunächst der Könniggrätzerstraße. Er hatte nicht gewagt, Martha in ihrer Wohnung aufzusuchen, sie vielmehr brieflich ersucht, ihn an dem von ihr bezeichneten Orte zu erwarten.

Er war kaum angelangt, als ein Wagen hielt. Seine Schwägerin, bleich, mit ernst fragender Miene, beugte sich heraus und Wolf stieg zu ihr ins Coupe. Er gab dem Kutscher Anweisung, nach Westend zu fahren, und das Gefährt flog rasch dahin.

„Du hast mich zu sprechen gewünscht, liebe Martha!" hub Wolf an. „Du bedarfst meiner? Sprich, was kann ein Mensch wie ich noch für einen Anderen thun?"

Wolfs Mienen waren so verschlossen und seine Stimme klang so fremd, daß Martha erbebte. Neben der Sorge, ihn wegen ihrer Angelegenheiten gerufen zu haben, stieg's frostig in ihr empor bei seinem kalten Ton und ihre eifersüchtige Liebe erging sich in den schlimmsten Vorstellungen. Aber mit ihrem starken Willen schüttelte sie rasch von sich ab, was sie bedrückte, warf sich an seine Brust, suchte sein Auge und rief stürmisch:

„Ist das mein Edelfalke, mein großer, starker Wolf? Verzage nicht, theurer Mann! Nichte Dich auf! Wenn wir zusammenhalten, bieten wir einer Welt Trotz!"

Wolf schüttelte den Kopf. Er berichtete ausführlich von der Unterredung mit Esther, von der Entstehung und von dem Verlauf ihrer Krankheit, von dem Vorfalle in der Bank und von seiner Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Ueber die Vorgänge vor der Hinrichtung des Bischof Hannington und seiner aus fünfzig Personen bestehenden Begleitung, die auf Befehl des Königs Uganda in Inner-Afrika erfolgte, wird aus London ausführlicher berichtet: Bischof Hannington war mit seinen Begleitern, bestehend aus vierzehn Missions-Priestern, sechs Scolaren, zwei Dolmetschern und sonstiger Dienerschaft von Zanzibar aus in das Reich Uganda's vorgedrungen, wo er die freundlichste Aufnahme von Seite des Königs fand und daselbst auch bereits drei Missionsstellen errichtet hatte. Der König Uganda hatte persönlich in einer Versammlung von Häuptlingen dem Bischof den großen Elfenbeinring gegeben, wodurch ihm Unverletzlichkeit seiner Person und seines Anhanges zugesichert wurde. In letzter Zeit, seit November nämlich, schien jedoch die Stimmung des Königs sich zu verändern. Den letzten Berichten zufolge ist in dem sumpfigen Tieflande des Reiches eine Art Blattern-Epidemie ausgebrochen, welche entsetzliche Verheerungen anrichtet, ohne daß man dieselbe bannen könnte. Die in Fieber-Delirien liegenden Kranken rennen oft wie rasend herum und stürzen sich in's Wasser. Der Anblick der mit rothen Flecken übersäeten schwarzen Patienten ist ein grauenhafter, und in ihrem Schmerze reißen sich die Kranken mit Nägeln die Haut vom Leibe. Der König ließ den Bischof holen und bat ihn um ein Mittel gegen die schreckliche Krankheit, die man bisher in seinem Lande nicht gekannt und die vielleicht wirklich, wie Hannington selbst glaubte, durch Leute seiner Bezleitung, welche in dem Königreiche an den Blattern gestorben sind, eingeschleppt worden ist. Hannington sendete Aerzte hin, doch da die Dolmetscher sie nicht begleiten wollten, kehrten die Doctoren zurück, ohne die Ansiedelungen, in denen die Krankheit wüthete, erreicht zu haben. Bis zu dieser Zeit reichen die Nachrichten über den Bischof und seine Begleitung. Der letzte Brief Hannington's an die ostafrikanische Missions-Gesellschaft ist vom October datirt, und drückt er darin seine Befremdung über die Behandlung aus, welche ihm von Uganda zu Theil wird. Er schildert den König als einen sehr aufgeklärten, intelligenten Mann, der sich geneigt zeigt, mit den Europäern in freundschaftlichen Verkehr zu treten, und dieser Brief Hannington's ging damals durch alle Blätter.

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY
(Goldene Medizinische Entdeckung)
Heilt alle Ausschläge
von einer gewöhnlichen Finne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skrofeln, Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindflechte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, strofulösen Geschwüren und Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwamm, Kropf oder dicken Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.
„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Constitution werden dadurch hergestellt.
Die Schwindsucht,
die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsuchts-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibiliöser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle
Chronischen Krankheiten
der
Leber, des Blutes und der Lunge.
Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Gallsucht. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.
Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.
Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.
World's Dispensary Medical Association,
Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

$500 Belohnung
wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.
Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.
Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und katarrhalem Kopfschmerz. 50 Cents.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßtiffen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstbeste Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. C. Ball, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert